Jahreswechsel in der Pflege:

Mit Struktur und Planung souverän starten

Von Andreas Dehlzeit, Sprecher der Geschäftsführung der SozialFactoring GmbH

Der Jahreswechsel zählt für Pflegedienste traditionell zu den besonders intensiven Phasen. Bilanzierung, Abrechnungen und organisatorische Aufgaben summieren sich, der Druck steigt schnell.

Gleichzeitig eröffnet diese Zeit Chancen: Abläufe lassen sich überprüfen, Strukturen anpassen und strategische Weichen für das kommende Jahr stellen. Wer diese Phase bewusst nutzt, verschafft sich nicht nur Ordnung in den Büchern, sondern auch Sicherheit für die finanzielle Planung des folgenden Jahres.

Ein zentraler Punkt ist der Jahresabschluss. Innerhalb von sechs Monaten nach Ende des Geschäftsjahres müssen Bilanz sowie Gewinn- und Verlustrechnung erstellt werden, ergänzt durch den Anlagen- und Fördernachweis.

Diese Unterlagen liefern nicht nur eine formale Übersicht über die wirtschaftliche Lage, sondern bilden die Grundlage für strategische Entscheidungen: Nur wer weiß, wie sich Kosten, Erlöse und Investitionen entwickeln, kann Risiken erkennen und rechtzeitig Maßnahmen planen.

Daten, Abläufe und Fristen im Griff

Besonders die Kosten- und Leistungsrechnung (KLR) nach Pflegebuchführungsverordnung (PBV) hat dabei eine zentrale Steuerungsfunktion. Sie zeigt, welche Leistungen wirtschaftlich rentabel sind und wo Engpässe drohen.

Ohne regelmäßig gepflegte Daten können wichtige Entwicklungen übersehen werden – von Liquiditätsengpässen bis zu Investitionsbedarf oder organisatorischem Aufwand. Gerade zum Jahreswechsel, wenn Abrechnungen, Fördernachweise und interne Berichte zusammentreffen, kann der administrative Aufwand hoch sein.

Neben den internen Prozessen sollten Pflegedienste die externen Fristen im Blick behalten. Budgets für Verhinderungs- und Kurzzeitpflege verfallen jeweils am 31. Dezember, während Entlastungsleistungen bis zum 30. Juni des Folgejahres übertragen werden können.

Auch Folgeverordnungen in der häuslichen Krankenpflege sollten rechtzeitig organisiert werden, insbesondere in den letzten Arbeitstagen vor Ablauf der Verordnung. Zwar zeigen Krankenkassen oft Kulanz, auf sichere Handhabung sollte sich jedoch kein Dienst verlassen.

Der Blick auf 2026 zeigt weitere strukturelle Veränderungen: Zum 1. Januar 2026 soll das Gesetz zur Befugniserweiterung und Entbürokratisierung der Pflege in Kraft treten. Es eröffnet zwar neue Handlungsspielräume, stößt aber zugleich auf Kritik: Verbände bemängeln beispielsweise unklare Regelungen und nur begrenzte Entlastung in der Praxis.

Zum 1. Juli 2026 treten zudem die neuen Qualitätsprüfungs-Richtlinien des Medizinischen Dienstes (QPR) für die ambulante Pflege in Kraft, die stärker die Ergebnisqualität in den Fokus rücken. Strukturelle Kriterien verlieren an Gewicht, während pflegerische Resultate und tatsächliche Versorgung zentral werden.

Hinzu kommt die Pflicht zur volldigitalen Abrechnung in der Pflegeversicherung (SGB XI) ab Dezember 2026. Dienste, die bereits 2025 mit der schrittweisen Umstellung begonnen haben, können Doppelarbeiten und kurzfristige Investitionen vermeiden.

Handlungsfähigkeit durch strategische Finanzierung

Der Jahreswechsel ist eine gute Gelegenheit, die eigene Finanzierungsstrategie zu überprüfen. Dabei lohnt es sich, einen Blick auf anstehende Projekte und Investitionen zu werfen und zu überlegen, wo Ressourcen flexibel eingesetzt werden könnten, um auf unvorhergesehene Entwicklungen zu reagieren.

In diesem Kontext ist es auch sinnvoll, den eigenen Finanzierungsmix unter die Lupe zu nehmen – von Rücklagen über Kredite bis hin zu Instrumenten wie Factoring. Letzteres kann helfen, den Ausgleich von Forderungen gegenüber Kostenträgern vorzuziehen und so Liquiditätsengpässe aktiv zu begegnen, ohne bestehende Rücklagen zu belasten. In Verbindung mit einer kontinuierlich gepflegten Kosten- und Leistungsrechnung wird Factoring zu einem Baustein, der Handlungsfähigkeit und Flexibilität im neuen Jahr stärkt. ◆

Wer den Jahreswechsel nutzen möchte, um seine Finanzierungsstrategie auf ein stabiles Fundament zu stellen, findet bei der SozialFactoring GmbH weitere Informationen zum Einsatz von Factoring in der Pflege:

Nachrichten

Onboarding in der Pflege:

Warum der erste Eindruck entscheidet

Pflegeeinrichtungen stehen unter großem Druck: Personal ist schwer zu finden – und noch schwerer zu halten. Besonders kritisch ist der Einstieg neuer Mitarbeitender.

Studien zeigen: Mit einem strukturierten Onboarding bleiben 91 % der Pflegepersonen auch nach einem Jahr im Team. Fehlt eine gute Einarbeitung, sind es oft nur 30 %. Der Unterschied liegt nicht im Aufwand, sondern in der Struktur. Viele Einrichtungen möchten neue Kolleg*innen herzlich aufnehmen – aber im Alltag fehlt die Zeit. Übergaben laufen nebenbei, Lernmaterialien sind verstreut, Ansprechpartner*innen fehlen. Die Folge: Frust, Unsicherheit und im schlimmsten Fall eine frühe Kündigung.

Dabei genügen oft wenige, klare Maßnahmen für einen besseren Start, zum Beispiel:

- Ein Buddy-System: Wenn neue Mitarbeitende feste Ansprechpersonen haben, sinkt die Abbruchquote deutlich.
- Digitale Orientierungshilfen: Über Onboarding-Portale oder Lernplattformen können neue Mitarbeitende vorab organisatorische Abläufe, das Team oder das Leitbild kennenlernen – das schafft Sicherheit und Vertrauen.

Relias unterstützt Pflegeeinrichtungen mit einem Onboarding-Toolkit: Die digitale Plattform bietet zum Beispiel strukturierte Onboarding-Lehrpläne, einrichtungsspezifische Inhalte, ein Richtlinien- und Verfahrensmanagement, automatisierte Kurszuweisungen und über 700 pflegespezifische E-Learnings. So gelingt ein professioneller Start – und Führungspersonen sowie HR-Bereiche werden spürbar entlastet.

Erfahren Sie mehr über die drei Onboarding-Phasen und wie jede Phase erfolgreich gestaltet werden kann. ◆

Laden Sie sich die Checkliste für eine erfolgreiche Onboarding-Planung kostenlos herunter: relias.de/blog/onboarding-kosten-sparen